

L: Offb 15,1-4

Ev: Lk 21, 12-19

KEIN HAAR SOLL EUCH GEKRÜMMT WERDEN

Das heutige Evangelium finde ich immer ein wenig paradox. Da ist die Rede von den Verfolgungen, mit denen jeder echte Jünger rechnen muss. Sie werden vor weltliche und religiöse Gerichte geschleppt - und wie man aus der Geschichte weiß, war das oft genug mit brutaler Gewalt verbunden, auch die Apostel hatten (teilweise) mehrfach Prügelstrafen zu erdulden. Es wird Streit und Zwietracht in den Familien herrschen, und wer es ernst mit Jesus meint, muss damit rechnen, dass er von seinen Verwandten und Freunden (auch den frommen!) verlassen und verstoßen wird. Manche werden sogar getötet werden ... aber dann sagt Jesus, wer in all dem standhaft bleibt, dem wird kein Haar gekrümmt werden. In diesem Falle gefällt mir die deutsche Übersetzung des Wortes *apollymi* – was auch mit zerstört werden oder verlieren übersetzt werden kann – besonders gut. Denn sie lässt besser verstehen, was Jesus mit diesem Paradox ausdrücken will.

Letztlich geht es um die Rettung des „Lebens“ – gemeint ist aber nicht, die Bewahrung des biologischen Lebens im Sinne eines möglichst langen irdischen Überlebens. Es geht um die Rettung des wahren Lebens, d.h. der wahren Persönlichkeit, des eigentlichen Namens, den man von Gott her erhält, und der das innerste Wesen jedes Menschen ausmacht.

Jesus sagt also damit: Wer ihm nachfolgt, wird den Weg der Menschwerdung gehen und immer mehr den Dimensionen des göttlichen Lebens „angepasst“ oder besser zu diesen Dimensionen des Lebens freigesetzt. Wer sich ganz diesem Machtbereich Gottes aussetzt, wird sich keinen irdischen Mächten – seien sie politisch oder religiös – unterwerfen. Er wird sich vor den Mächten dieser Welt nicht mehr beugen und lässt sich nicht mehr verkrümmen. Jesus richtet die Verkrümmten auf, er verbiegt sie nicht.

Und die Jünger Jesu sind berufen, diese Befreiung, diese Freisetzung des Lebens zu verkünden und den Menschen zu sagen, dass ihr Leben vor Gott erlaubt ist, und dass sie es sich von niemanden, weder religiösen noch politischen Autoritäten, abschwatzen lassen dürfen. Damit sind sie natürlich all jenen, die über andere Menschen herrschen wollen, eine unerträgliche Provokation. Echte Jünger Christi müssen also damit rechnen, dass sie von politischen – und Jesus betont es immer wieder – und religiösen Mächten auf das Bitterste verfolgt werden - und zwar im Namen des Staates und im Namen Gottes. Ja, es wird als Dienst für Gott verstanden, die Jünger zum Schweigen zu bringen.

Warum ist das so? Menschen haben eine Beharrungstendenz, möchten ihr Leben „retten“, bewahren, festhalten. Man will den Überblick und die Kontrolle bewahren, sitzen bleiben, um Besitzen zu können. Und wer der Stärkere ist, kann sich schneller jene Machtmittel aneignen, um den Lauf der Dinge zu bestimmen, und darum ändern politische Revolutionen nie wirkliche etwas, es werden nur Rollen vertauscht.

Jesus aber ist das Leben und verkündet das Leben. Und Leben kann man nicht festhalten und nicht kontrollieren. Es muss fließen und darf sich darin in immer neuer und überraschender Weise entfalten. Um das zuzulassen (bei sich und bei den anderen), muss man von jeder Angst frei werden, man muss zum Liebenden werden, der sich gerne überraschen und über die eigenen Grenzen ziehen lässt. Man muss in eine Offenheit hineinfinden, die immer neu zum Aufbruch bereit ist. Man muss bereit sind, immer wieder das Alte – wohl dankend und wertschätzend – zurückzulassen. Das kann keinem Machthaber der Welt gefallen.

Jesus sagt, dass man nicht im Voraus für seine Verteidigung sorgen soll. Wenn man das versuchen würde, würde man nur den gleichen Fehler begehen, wie die Mächtigen der Welt. Man wird zum Ideologen und muss auf bekannte Ideen und Sätze zugreifen, man wird zu einem, der etwas Altes festhalten und verteidigen will. Wer im Fluss ist, wer im Hören ist, muss auf nichts „zurück“ greifen, sondern kann im Augenblick zugreifen auf das, was

neu geschenkt wird –und gerade darin wird der Jünger zum Zeugen, nicht im Erklären von Sätzen, Dogmen und Ideen.

Und für diejenigen, die zu dieser Freiheit der Nachfolge gefunden haben, gilt die Zusage Jesu: Euer Leben wird nicht verkrümmt werden, ihr werdet das Leben aufrecht gewinnen. Ihr werdet das sein können, was Gott in euch und mit euch erschaffen hat und am Erschaffen ist.

P. Dr. Clemens Pilar COp